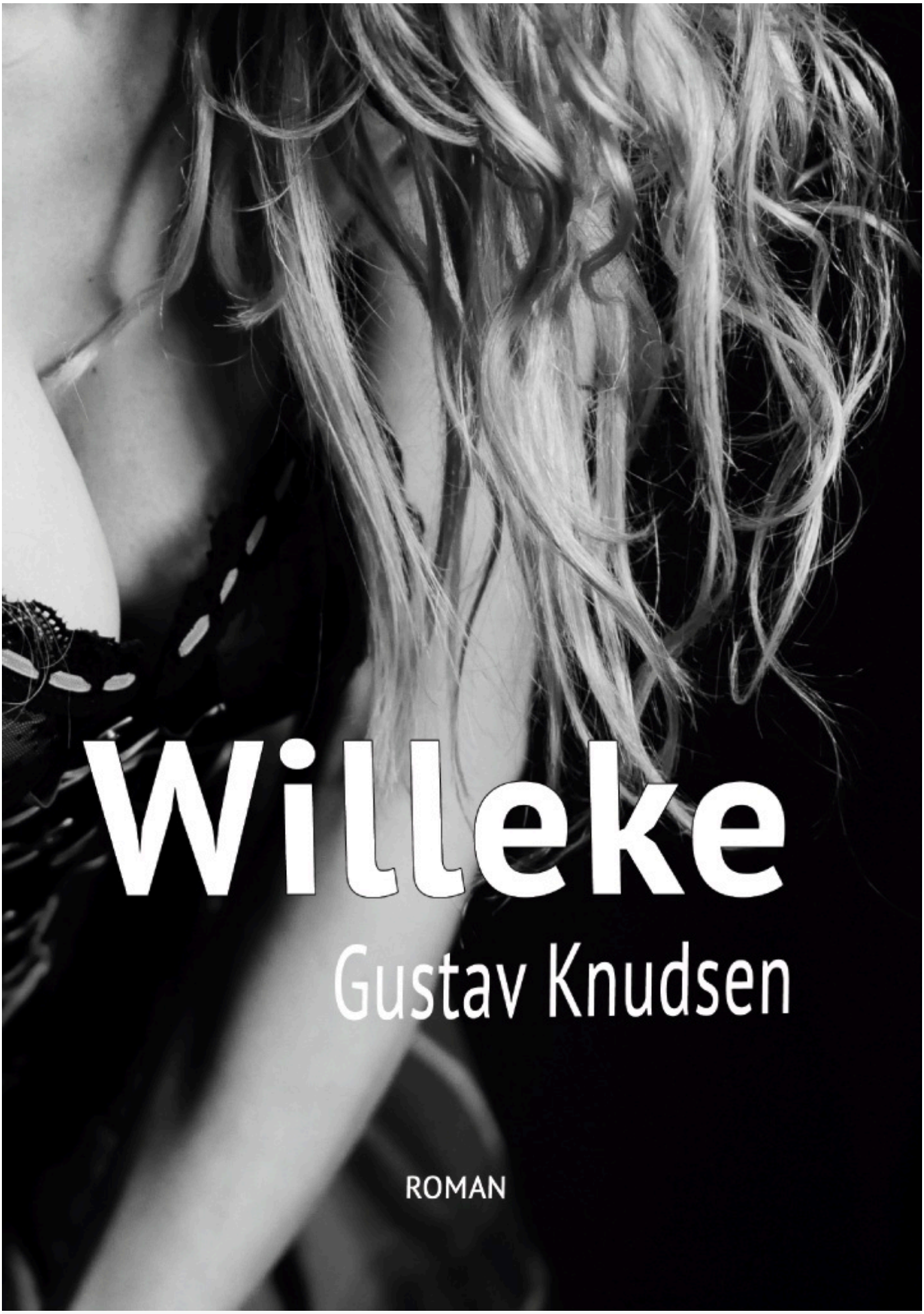

Willeke
Gustav Knudsen
ROMAN

Stellt es auch zunächst für Gustav eine echte Herausforderung dar, mit zwei schwangeren Frauen in getrennten Haushalten familienähnlich zu leben, so kehrt doch relativ schnell eine Alltagsroutine in das neue gemeinsame Leben ein.

Mit der Geburt der kleinen Willeke ist das Glück für das Dreiergespann vollkommen.

Gustav geht voll und ganz in seiner Vaterrolle auf, merkt aber auch sehr schnell, dass zwei Frauen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und ein Baby ihren Tribut fordern.

Schlafmangel, die Erwartungen beider Frauen, die es zu erfüllen gilt, sowie neue Prozesse im Arbeitsalltag, die die volle Aufmerksamkeit fordern, lassen Gustav merklich an seine mentalen und gesundheitlichen Grenzen kommen.

Als Alberto, Wilmas neuer Freund, ihr gegenüber gewalttätig wird und zu allem Überfluss mit ihrem Auto einen Totalschaden verursacht, scheint es schlimmer nicht mehr kommen zu können.

Ein mehr als heftiger Schicksalsschlag, der das Leben der kleinen Familie bis in die Grundmauern erschüttert, belehrt alle Beteiligten eines Besseren.

Gustav Knudsen

Willeke

Liebe Würde Wahrheit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2023 - Gustav Knudsen
Herstellung und Verlag:
BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 9783757826628

Gustav Knudsen
Die frühen 1980er Jahre - prägend und einprägend

„Prolog"

Der Winter hatte Einzug gehalten. Aber so richtig. Es war kalt, die Strassen waren glatt, die kleinen Grachten die die Polder zerteilten zum Teil mit einer Eisschicht überzogen. Unser gemeinsames Leben hatte sich eingespielt. Mit allem was dazu gehörte. Mit allem Neuen was es mit sich brachte mit zwei schwangeren Frauen zu leben. In zwei getrennten Haushalten. Aber doch irgendwie als eine Familie. Zumindest versuchten wir es – so gut es zu schaffen war. Mit dem was wir wussten. Zu wissen glaubten.

Von dem was in den Körpern von Michelle und Wilma vor sich ging wusste ich natürlich nichts. Nur wie sich das äusserte bekam ich hautnah mit. Stimmungsschwankungen, hormonelle Veränderungen, veränderte Essgewohnheiten und was noch so alles dazu gehörte. Nur eben bei beiden unterschiedlich. Wilma ging jetzt in den siebten Schwangerschaftsmonat, bei Michelle war es Anfang des dritten Monats. Eigentlich hätte ich mich noch daran erinnern können wie Wilma im dritten Monat war, tat es aber nicht. Das war einfach weg. Ausgeblendet. Oder verdrängt?

Schon seit geraumer Zeit hatten wir Abläufe integriert. Angefangen damit dass wir unsere Wohnungsschlüssel ausgetauscht hatten, so konnte jeder jeden besuchen, wann immer ihm danach war. Auch zwei „feste Tage" hatten wir eingeführt. An einem Abend besuchte ich mit Michelle zusammen Wilma in ihrer Wohnung. Freitags kam Wilma zu uns, übernachtete dann auch bei uns. In Michelle's Zimmer. So konnten wir dann das Wochenende gemeinsam verbringen, für Wilma entfiel die Fahrerei. Was mir sehr recht war. Sie hatte schon eine richtige dicke Kugel, die sie mit sich rumtrug. Bei Michelle war das noch eher so ein kleines Bäuchlein, als hätte sie einfach gerade viel gegessen.

An den gemeinsamen Abenden spielten wir Gesellschaftspiele, redeten, assen zusammen. Die beiden Frauen strickten

irgendwas, Kleinkinderbekleidung und liessen sich dabei von mir vorlesen. Aus dem „Lord of the Rings".

Dass jetzt Winter war merkte ich auch jedes Mal, wenn ich „an die frische Luft" musste um zu rauchen. Und auch Besuche bei Freunden oder gar ausgehen war nicht mehr so „spassig". Nur zu oft kamen Hinweise wie „Müsst ihr rauchen?" oder „Da sind mir zu viel Leute" oder was auch immer, irgendeinen Einwand zauberten die beiden aus ihrer Argumentationskiste heraus.

Aber auch darüber wollte ich mich nicht beschweren. Hatte ich doch so gar keine Ahnung wie es ist ein Lebewesen in sich zu tragen. Und auch die Verantwortung dafür zu übernehmen. Meine Arbeit als Mann, mein Anteil an dieser Schwangerschaft war ja unmittelbar nach Ablieferung meiner Samenspende bereits erledigt. Brauchte ich doch nur noch abwarten bis daraus ein kompletter Mensch wurde.

Also fröhnten wir grösstenteils unserer Dreisamkeit. Natürlich in Wirklichkeit drei plus zwei. Nur waren die zwei, die Ungeborenen, noch nicht wirklich anwesend. Lediglich in den Bäuchen den Frauen. Aber präsent waren sie in jedem Fall.

Eine Abwechslung würde garantiert der geplante Ausflug nach Friesland bringen. Wir wollten zur „Elfstedentocht". Dafür hatten wir uns alle drei zwei Tage frei nehmen können. Start war an einem Mittwoch. So konnten wir ein richtig langes, verlängertes Wochenende planen. Mal wieder raus. Das würde uns gut tun. Schon in gut 10 Tagen war es soweit. Ich freute mich riesig darauf mit den beiden Frauen unterwegs sein zu können. Etwas mit ihnen zu unternehmen das nicht „auf der Couch sitzen" war.

Anfangs war Wilma nicht unbedingt angetan von der Idee, zumindest bat sie darum dass wir einen Bogen um Sneek machen sollten. Diesen Ort hatte sie genauso in ihr „No Go Buch" geschrieben wie Florentien, die Drecksfotze, wie sie

immer noch für sie hiess. Nur bei Sneek war es eher sie selbst was sie verfluchte. Dass dieser Ort ihr so viel Ungemach beschert hatte. Dabei war es gar nicht der Ort, der war nämlich wunderschön, sondern das was sie damit verband.

„Okay, dann buch' ich uns eine Pension oder ein Hotel in Leeuwarden". Was irgendwie auch Sinn machte. War Leeuwarden doch Start- und Zielort des Schlittschuh-Rennens zugleich.

Aber noch war Zeit um alles zu arrangieren. Nicht nur die Übernachtungsmöglichkeit, auch was wir sonst noch so alles erleben wollten - könnten. Die beiden überliessen es sowieso mir. War es mir nicht nur eine Freude Reisen zu planen, so hatten sie mit nichts was am Hut, konnten sich einfach überraschen lassen. „Du machst das schon. So wie du das immer gemacht hast" hatte Michelle mit Wilma unisono festgestellt.

Besonders für Wilma versprach ich mir eine schöne Zeit. Eine Zeit der Zerstreuung. Hatte sie doch immer wieder, wechselnd, solche Anwandlungen von Freude und Glücksgefühlen, Aufregung, innere Ruhe. Sie war sichtlich stolz auf das von ihr vollbrachte Wunder, hatte eine tiefe Verbundenheit mit dem Kind im Bauch.

Hin und wieder verfiel sie aber auch in das genaue Gegenteil, sprach von Ungewissheit oder Angst, von Abhängigkeitsgefühlen. „Du lässt mich auch garantiert nicht im Stich? Mit dem Kind allein?" wollte sie mehr als einmal von mir wissen.

„Wilma, wie kommst du auf so einen Gedanken?" Sie hatte mich bei ihrer Antwort fest angesehen. „Ich habe Angst davor … ich mach' mir Sorgen. Wegen meiner finanziellen Situation. Ich kann doch erst einmal nicht mehr arbeiten gehen. Und wenn dann wieder, dann brauch' ich eine Kinderbetreuung. Ich verliere meine Unabhängigkeit. Und

wenn ich dann auch noch meine Beziehung verliere ... meine Beziehung zu dir .. zu euch …".

Sie weinte häufiger als sonst, einfach so, ohne Grund, zumindest ohne erkennbaren Grund. Ich küsste ihre Tränen auf. „Was machst du dir übrhaupt für Gedanken? Wieso zweifelst du? An mir? An dir?"

Wilma hatte meine Hand festgehalten. „Auch nicht wenn Michelle ihr …. Euer Baby zur Welt gebracht hat? Dann bist du auch weiterhin für mich da?"

Ich beugte mich zu ihr vor. „Weißt du überhaupt wie glücklich … wie stolz ich bin, dass ihr beide ein Kind von mir in euch tragt? Nein Wilma, ich bin für dich … für euch da. Für dich, die kleine Willeke in dir, für Michelle … wie ihr Baby heissen wird und was es überhaupt ist … Junge oder Mädchen … ich werde für euch da sein".

Nahm sie in den Arm, drückte sie an mich. „Ich bin so glücklich, dass ihr schwanger seid … dass ihr unbedingt von mir ein Kind wolltet". Musste kurz lachen. „Ihr habt doch auch alles drangesetzt, dass ihr schwanger werdet".

Wilma's Gesicht erhellte sich. „Ja, du solltest der Vater sein. Nichts habe ich mir mehr gewünscht als von dir …. Mit dir ein Kind zu bekommen".

Mit beiden Händen hielt ich ihr Gesicht. „Ist schon klar. Deswegen hast du dann auch mit einem anderen gevögelt, oder?" Wilma begann erneut zu weinen. „Du bist ein Arschloch. Du bist so ein Arschloch". Sofort wurde mir klar dass das jetzt nicht wirklich der passende Spruch war. „Es tut mir leid. Das war so nicht gemeint".

„Mann, Arschloch, ich war betrunken als ich mit Teun gefickt habe. Ausserdem war das nicht geplant, dass der mich direkt schwängert. Ich war einfach besoffen. Und geil. Wir hatten

doch in der Zeit nur ausgefallenen Sex". Sie lachte. „Montag ausgefallen, Dienstag ausgefallen …"

„Ähnlich wie jetzt" schmunzelte ich sie an. „Du bist so dick … du hast so einen dicken Bauch … ich würde ja nicht einmal in dich eindringen können".

Wilma stand auf. „Echt, du bist ein blöder Hund. Willst du denn mit mir schlafen?" An der Hand zog sie mich hinter sich her. „Ich schon. Du kannst es mir von hinten machen, da stehst du doch drauf. Also nicht in meinen Arsch, mich einfach von hinten ficken. Wie die Tiere".

Mein Blick ging zu Michelle, die sich unsere Unterhaltung wortlos angehört hatte und breit grinste. „Jetzt ist das aber ein wenig blöd, oder? Da musst du wohl noch mal zu Wilma. Aber dann alleine".

10 – Gustav Knudsen
Die frühen 1980er Jahre - prägend und einprägend

„Trimester"

Auf dem Nachhauseweg machte Michelle mich darauf aufmerksam, dass ich nicht gerade der Diplomat war gegenüber Wilma. Ich mehr darauf achten solle was ich sage – vor allem wann und wie ich etwas absondere. „Kannst du dir überhaupt vorstellen was gerade mit Wilma, in ihr stattfindet?"

Woher sollte ich das wissen? Ich schaute Michelle an. „Kannst du mir das als Frau erklären? Du bist ja nicht nur auch eine Frau, du bist ja auch schwanger. Ich werde das dann ja auch in Kürze bei dir auch wieder erleben".

Michelle griff zu meiner Hand. „Nachher mein Liebling. Wenn wir zuhause sind. In aller Ruhe. In aller Ausführlichkeit". Wie auch bei anderen Dingen und Themen, die sie interessierten, hatte sich Michelle mit der Schwangerschaft total beschäftigt. Fuhr regelmässig zu ihrer Frauenärztin, quetschte alles an Wissen aus ihr heraus.

„Weißt du wie aufregend die Vorfreude auf ein neues Leben sein kann? Wie aufregend das für eine werdende Mutter ist?" „Ne mein Schatz. Das weiss ich nicht. Ich weiss gar nichts".

Michelle zog von ihrem Zeitschriftenstapel einige Broschüren hervor. Schwangere Frauen mit dicken Bäuchen zierten die Titelbilder. „Das habe ich alles von meiner Frauenärztin. Kannst du dir ruhig auch mal alles durchlesen. Betrifft dich schliesslich auch. Sieh es als Chance etwas zu lernen über den weiblichen Körper. Das alles wird sich auch bei mir wiederholen".

Ich blätterte in einer der Broschüren, die sie mir über den Tisch geschoben hatte. „Letztes Trimester der Schwangerschaft" war der Beitrag betitelt. Michelle machte Tee für uns. Alles was ich las war für mich absolutes Neuland. Eine Geschichte aus einem mir gänzlich unbekannten Land. In

der es darum ging welche Herausforderung diese „Endphase" der Schwangerschaft für werdende Mütter bereithalten konnte. Dass das lange und geduldige Warten auf das „kleine Wunder" eine immense Anstrengung für Frauen bedeutete, dass ihr Körper im letzten Schwangerschaftstrimester Außergewöhnliches leiste.

Die ergänzenden Abbildungen der „Dickbäuchigen" erklärten, dass das Ungeborene, das „Bauchwunder" jetzt bereits um die 34 bis 37 Zentimeter gross sei und bis zu 900 Gramm wiegen konnte. Auf Berührungen, Geräusche oder sogar Lichtreize aktiv reagiert. Und auch das hatte ich bereits selbst festgestellt – dass das Baby auf Streicheleinheiten und Musik reagierte. Mehr als einmal hatte ich das selbst gespürt – wenn ich mit meiner Hand über Wilma's Bauch streichelte. Das Baby bewegte sich auf meine Hand zu, in Wilma's Bauch. Ab und an waren Tritte oder Fausthiebe in Wilma's Bauch zu verspüren. Ob es wohl schon wusste, dass das die Hand seines Vaters war? Und wenn ja, warum trat die kleine Willeke nach mir?

Ein wenig unsicher schaute ich zu Michelle. „Ist es überhaupt noch möglich an Sex mit Wilma zu denken? Ich meine, zu denken bestimmt schon noch … aber … mit ihr zu schlafen … ist das überhaupt noch möglich?"

Michelle lachte. „Dass du dir Sorgen machst. Über Sex. Du meinst du könntest dem Ungeborenen schaden?" Ihr Lächeln wurde breiter. „Du hast echt keine Ahnung. Das Baby ist im Bauch durch die Gebärmutter, das Fruchtwasser und die umgebenden Muskeln gut geschützt. Da kann nichts passieren. Selbst wenn du nur auf Wilma … oder mir rumrammelst. Dein Pimmel kann nicht einmal bis zum Baby durchdringen".

Sie schob mir eine andere Broschüre über den Tisch. „Hier, lies selber". Grinste. „Das hat nicht einmal damit zu tun ob der Mann einen kleinen oder grossen Schwanz hat".

„Ja … und ihr Bauch? Der ist doch bestimmt anfällig … gegen Druck. Kann ich mich überhaupt noch auf sie … oder dich legen? Weil Wilma gesagt hat von hinten?"

Wilma's Bauch war ja schon beträchtlich angewachsen. Bei Michelle natürlich noch nicht. Wilma hatte bestimmt schon so um die zehn Kilogramm an Gewicht zugelegt. Und wie Michelle mir erklärte würden da garantiert noch ein paar Kilo hinzukommen. In den nächsten Wochen.

Michelle streichelte sich über ihr Bäuchlein. „Ich freu' mich schon … nicht nur auf das Baby. Auch auf die Zeit mit neuen erotischen Empfindungen. Meine Hormone sollen dann ja bewirken, dass mein Genitalbereich stärker durchblutet wird".

Sie führte meine Hand an sich heran. „Siehst du doch selber, ich hab' jetzt schon vollere Brüste, empfindlichere Brustwarzen, mehr Scheidensekret … all das soll mir einen leichteren, besseren Orgasmus bescheren. Ich freu' mich auch darauf. Wenn du also Bock auf Sex hast … wie wäre es dann wenn du mit mir schläfst?" Dirigierte meine Hand an ihre Brüste. „Ausserdem brauchen wir uns über Verhütung keinen Kopf mehr machen".

Ich nahm sie ganz in den Arm. „Ja, ich finde es auch irre wie gross eure Brüste geworden sind. Und wie rund … wie kurvig ihr geworden seid". Michelle drückte meinen Kopf an ihre Brüste. „Magst du dein Kätzchen nach oben tragen? Schaffst du das noch? Mich ins Bett zu bringen?" Biss mir zärtlich in den Hals. „Trag' dein Kätzchen hoch. Streichel' es etwas". Klimperte mit ihren Wimpern. „Ich bin ja auch erst im dritten Monat".

14 – Gustav Knudsen
Die frühen 1980er Jahre - prägend und einprägend

„Zwölf Kilo"

Michelle hatte für den morgigen Tag einen Termin bei ihrer Frauenärztin. Nach ihrem Feierabend. Von daher würden wir mit zwei Autos fahren. Getrennt. Anders schien das alles etwas kompliziert zu sein. Entweder hätte ich auf sie warten müssen oder sie mich erst in Pernis, bei SHELL abholen. Ausserdem war doch eigentlich unser Abend bei Wilma eingeplant. Am Vorabend warfen wir alle Pläne über den Haufen. Michelle telefonierte mit Wilma. Erklärte ihr was wir uns gedacht hatten. Dass ich sie, Wilma, nach meinem Feierabend abholen würde. Mit zu uns nehmen würde, denn am Mittwochmorgen wollten wir direkt nach Leeuwarden aufbrechen. Zur Elfstedentocht. Wilma hatte ausreichend Vorlaufzeit um ihre Reisetasche zu packen. Mittlerweile machte sie nur noch halbe Arbeitstage. Die Belastung für ihren Körper war schon zu gross.

Auch wenn sie immer wieder berichtete wie sehr sie das Gefühl überwältigte, ein Kind im Bauch zu spüren, klagte sie aber auch im gleichen Masse über Rückenschmerzen durch den immer größer werdenden Babybauch. Über Schlafstörungen, Sodbrennen, häufigen Harndrang, angeschwollene Füße und Knöchel, Kurzatmigkeit. Kurzum, sie hatte eine ganz schöne Last zu tragen. Und garantiert trugen auch ihre auf ein beachtliches Mass angewachsenen Brüste zu ihren Rückenschmerzen bei. Sie trug jetzt immer einen BH. Zu sehr machte sich die Erdanziehung bemerkbar.

Ein paar Mal hatte ich an ihre Haustüre geklopft, keine Reaktion. Mit dem Haustürschlüssel den ich hatte schloss ich die Türe auf, betrat Wilma's Wohnung. „Wilma, meine Geliebte. Ich bin's". Aus dem Obergeschoss antwortete sie mir. „Komm' nach oben. Ich bin gleich fertig".

Auf ihrem Bett lagen einige Klamotten bereits aufgestapelt. „Wo bist du denn?" sah ich mich um. „Ich bin noch im Bad. Ich komm' gleich". Leicht lugte ich um die angelehnte Badezimmertüre. Nach „gleich fertig" sah das jetzt nicht

unbedingt aus. Wilma lehnte entspannt in der Wanne, schaufelte sich Schaumbad über den Körper. Leicht beugte ich mich zu ihr herunter, küsste sie zur Begrüssung. „Ich hab' gedacht du bist gleich fertig. Also ganz. Abreisefertig".

„Ja, gleich. Ich war so fertig, ich musste mich einfach ein wenig in die Wanne legen". Wilma hielt mir ihre Hand entgegen. „Hilf mir mal bitte beim Aufstehen". Langsam kam sie in die Senkrechte. Schaumblasen rannen ihren Körper herunter. Mit beiden Armen hielt sie sich an meiner Schulter fest. „Boooh, wie gross deine Kugel ist".

Vorsichtig half ich ihr aus der Wanne zu steigen, reichte ihr ein Handtuch an. Beugte mich zu ihrem Bauch hinab, küsste ihn. „Hallo meine kleine Willeke. Wie geht es dir?" sprach ich dabei gegen ihren Bauch. Wilma streichelte durch meine Haare. „Sie ist putzmunter. Zappelt und macht auf sich aufmerksam. Ich glaub' sie merkt, dass es auch für sie bald nach draussen geht. Nur noch ein paar Wochen, dann ist sie endlich bei uns".

Ich half Wilma dabei sich abzutrocknen, sah sie dabei von oben bis unten an. „Du siehst sehr sexy aus. Ich liebe deine Rundungen. Ein richtiges pralles Weib bist du geworden". Wilma grinste mich an. „Gut, dass du nicht gesagt hast Fettes Weib. Ich bin echt fett geworden". Nahm mein Gesicht in eine Hand. „Findest du nicht?"

Eine Hand liess ich über ihren Bauch streichen. „Nein, finde ich nicht. Ich find' dich voll sexy, reizvoll, verlockend, wunderschön". Wilma küsste mich auf die Stirn. „Du bist lieb. Das tut gut deine Komplimente zu hören". Sie ging zum Waschtisch, nahm Körperlotion und begann sich einzureiben. Ihren Bauch, ihre Schenkel, ihre Brüste.

Meine geöffnete Handfläche hielt ich ihr entgegen. „Gib mir auch mal was von der Lotion". Wilma lächelte in den Spiegel.

„Du kannst meinen Hintern und meine Oberschenkel einreiben. Alles wo ich nicht mehr rankomme".

Wilma's Gepäck war im Ford Escort verstaut. Über dem Unterarm trug sie einen Mantel. Während der Fahrt las sie mir von einem Zettel vor. Was sie jetzt essen solle, was ihr die Frauenärztin empfohlen hatte. Jede Menge Obst und Gemüse. Milch und Yoghurt, aber fettarm. Wilma schmunzelte mich an. „Fett genug bin ich selber schon".

Mit meiner rechten Hand streichelte ich über ihren Arm. „Das ist Quatsch mein Engel. Du bist nicht fett. Du hast etwas zugenommen. Ist doch klar, du musst unsere Tochter ernähren. Bestimmt hast du ruckzuck wieder dein Gewicht wie vor der Schwangerschaft". Grinste sie an. „Die Titten können von mir aus so bleiben".

Wilma schmunzelte. „Ist klar. Da stehst du drauf, auf die Riesenmöpse. Ich nicht. Ich will wieder meine Titten haben. Und auch mein Gewicht. Wie vorher". Sie strich mit der Hand über ihre Brüste. „Was glaubst du denn was ich bereits zugenommen habe? Wieviel Kilo schätzt du?" Sie beugte sich zu mir herüber. „Zwölf Kilo, ich hab' schon zwölf Kilo zugenommen".

In Rockanje angekommen erledigten wir noch schnell ein paar Einkäufe. Wilma hatte ja gesagt was sie essen solle. Ihr Hinweis auf eiweißhaltige Lebensmittel wie beispielsweise Fleisch und Fisch kam auch mir sehr gelegen. Fleisch ging immer. Und wir hatten ja auch einen hervorragenden Metzger im Dorf.

Von den neuen Erkenntnissen, in Hinsicht auf Essen und Ernährung konnte ich auch nur profitieren. Das gleiche würde auch bei Michelle auf mich zukommen. Lediglich etwas Zeitversetzt. Wilma hatte gute vier, fast fünf Monate Schwangerschaftsvorsprung zu Michelle. Aber ansonsten würde sich ja im Prinzip alles wiederholen.

Um das Abendessen vorzubereiten hatten wir noch reichlich „Luft", Michelle würde deutlich später nach Hause kommen. Wollte nach Feierabend noch einen Untersuchungstermin bei ihrer Frauenärztin wahrnehmen. Wobei es ja nicht nur ihre Frauenärztin war, auch Wilma war in ihrer Obhut. „Wenn du Gemüse und Kartoffel zubereitest übernehme ich das Fleisch. Nicht dass du dich noch mit diesem Zeugs, dieser Toxoplasmose ansteckst". Wilma grinste. Das gilt aber eher für das Essen. Schwangere sollen kein rohes Fleisch essen. Anfassen geht schon. Nur einfach Hände waschen. Aber das mache ich sowieso".

Sie umarmte mich. „Du hängst dich da ganz schön rein, in meine Schwangerschaft".

Damit hatte sie Recht. Ich las jetzt auch alles in den Frauenmagazinen der beiden, alles über Schwangerschaft. Betraf es ja uns alle. Sowohl Wilma als auch Michelle. Und mich irgendwie doch auch. Ich wurde Vater.

Das mit dieser „Toxoplasmose" hatte ich ebenfalls aus den Zeitschriften. Allerdings hatte ich das wohl anders verstanden mit dem rohen Fleisch und der Ansteckungsgefahr. Und aus diesem Artikel hatte ich auch behalten, dass Katzen eine Gefahr für Schwangere darstellen können. Die Reinigung des Katzenklos sollte daher jemand anderes während der Schwangerschaft übernehmen. Theoretisch, für unsere Situation aber uninteressant. Wir hatten keine Katze - oder Katzen. Auch keine Hunde. Überhaupt keine Haustiere.

Das Abendessen war inzwischen komplett vorbereitet, sobald Michelle eintraf konnten wir essen. Um die Wartezeit zu überbrücken begab ich mich in mein Zimmer, wollte mein Reisegepäck vorbereiten. Wilma's Taschen lagen ja bereits gepackt in meinem Auto, brauchten also lediglich nur noch umgeladen werden. In den Mercedes, mit dem wir selbstverständlich auf Reise gehen würden.

Wilma hatte ich zuvor einige Prospekte über den Couchtisch zur Ansicht herübergeschoben. „Wenn du magst stöberst du mal ein bisschen darin. Unser erstes Ziel ist ja Leeuwarden". Hier hatte ich über die VVV bereits in einer Pension Zimmer gebucht. Sinnigerweise, Leeuwarden war Start und Ziel der Elfstedentocht.

Den Mercedes parkte ich aus der Hofeinfahrt auf die Strasse. So konnte der nach Michelle's Rückkehr direkt in die richtige Reihenfolge wieder eingefädelt werden. Erst dann befasste ich mich mit meinem Reisegepäck.

20 – Gustav Knudsen
Die frühen 1980er Jahre - prägend und einprägend



Willeke - Liebe Würde Wahrheit

Stellt es auch zunächst für Gustav eine echte Herausforderung dar,
mit zwei schwangeren Frauen in getrennten Haushalten
familienähnlich zu leben, so kehrt doch relativ schnell eine
Alltagsroutine in das neue gemeinsame Leben ein.

Mit der Geburt der kleinen Willeke
ist das Glück für das Dreiergespann vollkommen.

Gustav geht voll und ganz in seiner Vaterrolle auf,
merkt aber auch sehr schnell, dass zwei Frauen mit
unterschiedlichen Bedürfnissen und ein Baby ihren Tribut fordern.

Schlafmangel, die Erwartungen beider Frauen,
die es zu erfüllen gilt, sowie neue Prozesse im Arbeitsalltag,
die die volle Aufmerksamkeit fordern, lassen Gustav merklich
an seine mentalen und gesundheitlichen Grenzen kommen.

Als Alberto, Wilmas neuer Freund, ihr gegenüber gewalttätig
wird und zu allem Überfluss mit ihrem Auto einen Totalschaden
verursacht, scheint es schlimmer nicht mehr kommen zu können.

Ein mehr als heftiger Schicksalsschlag,
der das Leben der kleinen Familie
bis in die Grundmauern erschüttert,
belehrt alle Beteiligten eines Besseren.

9 783757 826628

Die frühen 1980er Jahre -
prägend und einprägend.
Band 14

www.gustavknudsen.com